

150. Todestag Johann Nestroy	1–2
Ehrung DIAKONIE- und CARITAS-Spitze / Peter Karner Geburtstag	3
Ungarische Vizolyer Bibel	4–5
GD & Veranstaltungen	6–7
Religion im Radio/Frauen und Reformation	8
Lange Nacht der Kirchen: Programm	9
dorothea / Ref. Gemeindetag: Programm	10
Bücher	11
Andacht	12

Wien/Österreich
90. Jg
Mai 2012
Heft 5/2012
Euro 1,10

Reformiertes Kirchenblatt

Johann Nestroy – Satiriker und Sprachgenie

Anlässlich des 150. Todestages von Nestroy eine Laudatio auf den „lebendigen“ Philosophen und Dichter.

Johann Nepomuk Eduard Ambrosius Nestroy wurde am 7. Dezember 1801 geboren und starb in Graz am 25. Mai 1862. Tausende Wiener nahmen an seiner „schemen Leich“ teil. Stundenlang zog der Kondukt von der Johannes-Nepomuk-Kirche auf der Praterstraße, nächst seinem Leopoldstädter Theater, bis zum Währinger Friedhof. Heute hat er ein Ehrengrab auf dem Zentralfriedhof. Nestroys Popularität war grenzenlos, und trotzdem war er einige Jahrzehnte später fast vergessen.

Seinen Ruhm verdankt er seiner schauspielerisch glänzenden Karriere. Karl Kraus hat ihn für die Nachwelt entdeckt, ja geradezu auferstehen lassen. In seiner berühmten „Rede zum 50. Todestag Nestroys“ 1912 entdeckte Kraus Nestroy als den großen deutschsprachigen Satiriker und als Sprachgenie.

Kraus hat damit auch eine Art Ritual geschaffen, das seitdem als Pflichtübung zu allen Nestroyjubiläen gehört. „Jede Epoche hat denjenigen Nestroy (oder Mozart), den sie verdient und das heißt: den sie sich selber, in ihrer Bemühung um die Vergegenwärtigung des Vergangenen, verdient, und zwar im Schweiß ihres Geistes.“

So wollen wir heute im aktiven Andenken an Nestroy eher sagen, was er alles nicht gewesen ist: z. B. war er kein Spaßmacher, als der er bei den notorisch ernsten und deshalb profoundly ahnungslosen Menschen gern gilt. Frei nach dem Nestroywort: „Ich seh einem lustigen Kerl gleich, aber das ist alles nur auswendig, weil ich in Gedanken alleweil mein Testament mach.“ Mit was allem hat man das Andenken Nestroys nicht geschmückt – vom lustigen Wiener Dialekt- und Heimatdichter bis zum „Punk“. Kraus hat mit den Nestroy-Klischees aufgeräumt: mit Nestroy, dem „Demokraten“, dem „Liberalen“, dem „Freund der Aufklärung“, dem „Freund der öffentlichen Meinung“, dem „Freund des Fortschritts“, dem „nüchternen Realisten“, dem „Freund des Adels“, dem „richtigen (18)48er“, dem „Freund der Presse“, dem „Sohn des in seinem Selbstbewusstsein erstarkten Bürgertums“, dem „Freund der Frauen-



Aquarellminiatur Nestroys auf Elfenbein, Staatliche Museen Preußischer Kulturbesitz in Berlin, von Franz Schrotzberg, 1834.

emanzipation“. Jedem Klischee stellt er eine konträre Nestroyaussage gegenüber. Und ich füge hinzu: Dieser von Gnaden der Zensur „Freund der Kirche“ hat geschrieben „... bei die Ablasszetteln, da war's was anderes, da hat nur's Reich Gottes drunter g'litten. Da war denen römischen Herrn nix dran g'legen, wenn sie nur reich geworden sind. Eine 200jährige Erfahrung mit Nestroy hat also gezeigt, dass die Erfahrungen der Zeitgenossen mit Nestroy bestenfalls historisch interessant sind: dass wir den „wahren, unseren“ Nestroy aus seinem (Bühnen) Werk erforschen und erfinden müssen. In diesem Sinn biete ich im Folgenden den „protestantischen“ Nestroy an.

Der „protestantische Nestroy“

Natürlich gehörte er der Römisch-Katholischen Kirche an. Aber sein angeborener kritischer Geist ließ ihn ebenso kritisch und durchaus mutig mit der Bibel, der christlichen Dogmatik und der Kirchenpolitik umgehen. Dabei sind seine kritischen Bonmots zu Bibelstellen und Bibelzitaten nicht zeitlos, sondern von überraschender Aktualität. Theologisch war er seiner Zeit weit voraus. Was zu seiner Zeit als lästerlich galt bzw. wirkte, lernen heute die Theologiestudenten.

Als einem Protestanten reformierter Tradition fällt mir natürlich besonders auf, wie wichtig für Nestroy die Thematik des 2. Gebots (Bilderverbot) und das sich daraus ergebende Entmythologisierungsprogramm ist. „Das Vorurteil ist eine Mauer, von der sich noch alle Köpfe, die gegen sie angrennen sind, mit blutige Köpfe zurückgezogen haben. Und das Veilchen wird zum Prototyp eines egoistischen und eitlen Geschöpfes: Erlauben Sie, dass ich gegen das unverdiente Renommee dieser Blume einen Einspruch tu'. Das Veilchen drängt sich zuallererst hervor, kann's kaum erwarten, bis Frühjahr wird, überflügelt sogar das Gras, damit's nur ja früher als alle anderen Blumen da ist auf'n Platz – wo steckt da die Bescheidenheit?“ Auch die Destruktion des Opferge-

dankens ist unvermeidlich, die Frage gilt, inwieweit die römisch-katholische Abendmahlstheologie nicht ein Sieg der Priestertheologie gegen die jesuanische Predigt ist. Hier verfremdet Nestroy in seiner Parodie „Judith und Holofernes“ bewusst ins Heidnische, um die Zensoren auszuschalten.

Prophet und Satiriker

Von den „frommen Leuten“, speziell den Degenerierten unter ihnen, den beamteten Zensoren, wurde Nestroy heftig angegriffen, weil seine zersetzenden Texte Religion und Moral zerstören würden. Nicht nur aus heutiger Sicht ist das Gegenteil der Fall. Karl Kraus formuliert es klassisch: „Die Satire kann eine Religionsstörung begehen, um zur Andacht zu kommen.“ Das war auch der Denkansatz der Reformatoren. Und die haben es von den alttestamentlichen Propheten gelernt. Dabei verlangt es zu jeder Zeit viel Mut, im Namen Gottes gegen das „Geplär der Lieder“ und gegen den „Gestank der Opfertiere“ bei den Ritualen aufzutreten. Die Störung des religiösen Betriebes ist ein prophetisches Anliegen. Der wahre Gottesdienst ist etwas ganz anderes, z.B. das Öffnen ungerechter Fesseln. Bei Nestroy kann man lernen, wie das geht: Der Exorzismus der Sprache, Kritik und Selbstkritik, die Parodien; als geeigneter Standpunkt für die Argumentation erweist sich die „Heimatlosigkeit des Propheten“, die vordergründig egoistische Solidarisierungen verhindert. Und wie der Calvinist Dürrenmatt war Nestroy überzeugt davon, dass den großen Problemen unserer Zeit nicht die (antike) Tragödie, sondern nur die Komödie beikommen kann.

Nestroys Sprache

In dem faszinierenden Buch über Nestroys Sprache, „Das Denken am Leitseil der Sprache. Johann Nestroys geniale wie auch banale Verfremdungen durch Neologismen“ – einem Beweis für die ungeheure sprachschöpferische Leistung Nestroys – zeigt der berühmte Byzantinist Herbert Hun-



Nestroy in der Rolle des Titus Feuerfuchs in Gärtnerkleidung, Aquarell von Johann Matthias Ranfrit

ger mit Hilfe seines spezifischen Handwerkszeugs, dass ein besonderes Merkmal der Stilistik Nestroys das ständige Schwanken zwischen Hochsprache, Umgangssprache und Dialekt ist. Diese Verfügbarkeit der verschiedenen Stilstufen war für Nestroy zugleich ein Instrument der Ironie und der Verfremdung. Die Frage „Ist Nestroy ein Wiener Dialektdichter?“ ist mit „Nein!“ zu beantworten. Kraus hat mit Recht betont, dass es unmöglich ist, unter Einbeziehung des Wienerischen Dialekt-Wortschatzes einen brauchbaren Text herzustellen. Aus Nestroy einen Wiener Dialektdichter zu machen, käme einer Zertrümmerung des Sprachgenies Nestroy gleich.

PETER KARNER

Mit den hier behandelten Themen hat sich Peter Karner in „Nestroy oder die Faszination des Protestantischen“ im Sammelband „Protestantismus und Literatur. Ein kulturwissenschaftlicher Beitrag“, Hg. Michael Bünker und Karl W. Schwarz, beschäftigt.

Ehrenzeichen für DIAKONIE- und CARITAS-Spitze

Man könnte meinen, es war der Tag der Michaels, als am 28. März Wiens Bürgermeister Michael Häupl im Rathaus den Diakonie-Direktor Michael Chalupka, den Geschäftsführer der Diakonie Flüchtlings- und Katastrophenhilfe Michael Bubik sowie den Caritas-Direktor Michael Landau im Beisein zahlreicher kirchlicher sowie politischer Persönlichkeiten ehrte.

In seiner Laudatio begründete der Wiener Bürgermeister diese Auszeichnungen damit, dass „die Kirchen und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich von jeher aufopfernd für karitative Aufgaben engagieren und eine wichtige Anlaufstelle für alle in der Stadt sind“. Als konkrete Beispiele nannte er etwa die vielschichtigen Tätigkeiten in der Obdachlosen- und Flüchtlingshilfe, bei Kinder- und Jugendeinrichtungen sowie im Pflegebereich. Darüber hinaus dankte Michael Häupl aber allen drei Leitungspersönlichkeiten vor allem für ihre engagierte Haltung: „Eine Haltung des Miteinanders, des Einander-Helfens und Position-Beziehens gegen Haltungen, die mit dem Miteinander-Leben in der Stadt unvereinbar sind.“



© PFD/David Bohmann

Michael Chalupka, Michael Landau, Michael Häupl und Michael Bubik

Michael Chalupka, Direktor der Diakonie Österreich seit 1994, wurde mit dem Goldenen Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien, der Geschäftsführer der Flüchtlings- und Katastrophenhilfe der Diakonie, Michael Bubik, mit dem Goldenen Verdienstzeichen des Landes Wien ausgezeichnet.

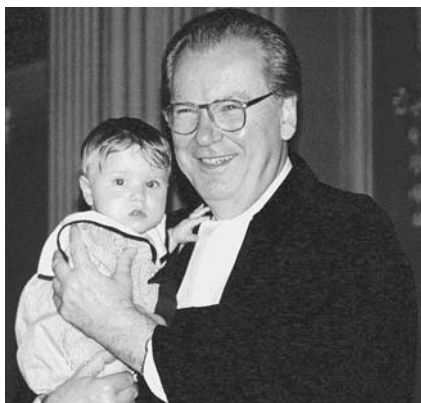
Fast als ökumenisches Signal im gemeinsamen Wirken um soziale Gerechtigkeit und Frieden könnte man die zeitgleiche Auszeichnung des seit dem Jahr 1995 vorstehenden Direktors der Caritas Wien, Michael Landau, mit dem Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien sehen.

RED. ■

Peter Karner feiert am 14. Mai seinen 75. Geburtstag

Aber nicht nur sein Geburtstag, auch seine rege Tätigkeit als Redakteur beim Reformierten Kirchenblatt begeht ein rundes Jubiläum. So ist Peter Karner seit Beginn seiner Pfarrtätigkeit auch Redaktionsmitglied und unterstützt seit 50 Jahren die Herausgabe der übergemeindlichen Zeitung der Reformierten Kirche. Damit ist Peter Karner der am längsten tätige Redakteur!

Die Redaktion gratuliert herzlich zum Geburtstag und zu diesem Jubiläum, wünscht sich noch weitere Jahre der guten Zusammenarbeit und dem Geburtstagskind alles Gute und Gottes Segen im neuen Lebensjahr!



HR. Mag. Peter Karner mit einem seiner vielen Täuflinge

© Peter Karner



Verband Österreichischer
Zeitungsherausgeber
und Zeitungsverleger



Auflage kontrolliert
Normalprüfung
Veröffentlichung im Pressehandbuch

DIE VIZSOLYER BIBEL

Die reformierte Übersetzung für Lutheraner und Freikirchen

Der Name des reformierten Pfarrers und Seniors, Gáspár Károlyi (um 1535–1591), ist eng mit der ersten vollständigen Bibelübersetzung ins Ungarische verbunden. Dabei war Károlyi mehr eine Art Manager, der die Arbeit rund um die Übersetzung im Team organisierte. Als die Übersetzung dann herauskam, wollte er nicht einmal seinen Namen auf der gedruckten Ausgabe erwähnt wissen. Diese Bescheidenheit war typisch für alle Mitarbeitenden, von denen wir etliche bis heute nicht namentlich kennen. Vermutlich wurde in den 1570-er Jahren mit der Übersetzung begonnen, und im Jahr 1586 machte man sich an die Zusammenstellung des druckfertigen Manuskripts.

„Vizsolyer Bibel“ nach Druckort

Gáspár Károlyi war Pfarrer in Gönc, einer Marktgemeinde im Nordosten Ungarns. Da es dort jedoch keine Druckerei gab, suchte man einen finanziellen Gönner und fand ihn in der Person des hochadligen Sigismund Rákóczi, der es ermöglichte, dass in dem nahegelegenen Dorf Vizsoly eine kleine Wanderdruckerei eingerichtet werden konnte. Diese Druckerei, die zuvor dem bekannten evangelischen Bischof und Literaten Peter Bornemisza gehört hatte, wurde von Valentin Mantskovit betrieben. Nach dem Kauf von Papier und der Ausrüstung für die Maschinen begann die Arbeit in Vizsoly im Februar 1589 und wurde im Juli 1590 beendet. Daher die Bezeichnung dieser Bibelübersetzung als „Vizsolyer Bibel“ („Vizsolyi Biblia“).

Frühere Übersetzungen

Die Reformation in Ungarn hatte u. a. auch die Schaffung von vollständigen muttersprachlichen Übersetzungen der Bibel zum Ziel. Die histo-



Gáspár Károlyi-Denkmal in Gönc

© Archiv

rische Situation des Landes war jedoch nicht sehr förderlich für intellektuelle Arbeit: Das mittelalterliche multinationale Königreich Ungarn war in drei Teile zerfallen: Im Westen und Norden herrschten die Habsburger als ungarische Könige, der mittlere Teil des Landes war von den Türken besetzt, und im Osten lag das weitgehend autonome und den Osmanen tributpflichtige Fürstentum Siebenbürgen. Trotzdem versuchte fast jeder gebildete evangelische Pfarrer eine Übersetzung zu verfassen. Das erste Neue Testament veröffentlichte im Jahre 1541 János Sylvester (1505–1553?), der 1543 Professor für die hebräische Sprache an der Philosophischen Fakultät der Universität Wien wurde. Aber seine Übersetzung war mit gotischen Buchstaben und in Dialekt geschrieben und war deshalb nur schwer benutzbar. Auch der Debresziner Reformator, Péter Melius (1536–1572), begann eine Übersetzung, konnte sie in seinem kurzen Leben aber nicht mehr vollenden. Dem

Ziel am nächsten kamen der Siebenbürger Sachse Gáspár Heltai (Heltner) (1490 oder 1510–1574) und seine Mitarbeiter. Sie hatten zwischen den Jahren 1551 und 1565 in Klausenburg schon einige biblische Bücher herausgegeben, und es fehlte nur noch ein kleiner Teil, als in Siebenbürgen die religiösen Auseinandersetzungen mit den Antitrinitariern ausbrachen, die u. a. die Trinitätslehre leugneten. So blieb die Vollendung der Arbeit Gáspár Károlyi und seinen unbekanntenen Mitarbeitern überlassen.

Übersetzungsstandards

Die Vizsolyer Bibel ist ein großformatiges, kommentiertes Buch, versehen mit Randbemerkungen. Vor jedem Kapitel findet man eine Zusammenfassung des Inhalts. Diese Form, zu meist zweibändig, war am besten für die Verwendung in der Kirche und im Gottesdienst geeignet. Die Übersetzung fußte sowohl auf den lateinischen Bibelausgaben des Franciscus Junius und Immanuel Tremellius aus Heidelberg als auch jenen im Sinne der evangelisch-reformierten Theologie verfassten des Theodor Beza und Robertus Stephanus aus Genf. Generell haben sich die ungarischen Übersetzer auf die Schweizer biblischen Kommentare gestützt und dabei ganz speziell auf jene des Petrus Martyr Vermigli. Die Übersetzung versuchte, sich eng an den biblischen Text zu halten und damit der damaligen reformierten Theologie zu entsprechen. Dies führte dazu, dass die hebräischen, griechischen und lateinischen Sprachstrukturen und bildhaften Übertragungen in den ungarischen Text übernommen wurden. Zwar gab es später einige sprachlich bessere Übersetzungen, doch für die ungarische biblische Sprache und für den Gottesdienstgebrauch blieb dieser

Text das Muster. Viele Werke der ungarischen Literatur, besonders jene der Poesie, widerspiegeln die Sprache der Vizsolyer Bibel, u.a. die ungarische Nationalhymne, so dass ohne diese Bibelübersetzung die ungarische Literatur wesentlich ärmer wäre.

Wirkungskreis

Viele spätere Bibelübersetzungen basierten ihrerseits auf der Vizsolyer Bibel. Sie wurde nicht nur von den Reformierten verwendet, sondern auch von den ungarischen Lutheranern und später im 19. Jahrhundert auch von den neugegründeten evangelischen Freikirchen. Diese erste vollständige ungarische Bibelübersetzung hat auch die Katholiken ermutigt, ihre eigene Übertragung ins Ungari-

sche in Angriff zu nehmen. Um 1606 beendete der Jesuit György Káldi seine Übersetzung aus dem lateinischen Vulgata-Text, das Buch selbst erschien erst im Jahre 1626 in Wien. Diese katholische Übersetzung erlebte jedoch nur wenige Wiederauflagen, ihre Wirkung kann nicht mit jener der Vizsolyer Bibel verglichen werden.

Die zweite und dritte Auflage der Károlyi-Übersetzung wurde von einem in Deutschland lebenden evangelisch-reformierten Theologen, Albert Szeneci Molnár (1574–1634), herausgegeben, und zwar im Jahr 1608 in Hanau und 1612 in Oppenheim. Molnár versuchte, die Bibel in ein kleineres und besser zu handhabendes Format zu bringen. Er korrigierte die Fehler und nahm wichtige Texte, wie den

Heidelberger Katechismus und die von ihm ins Ungarische übersetzten Genfer Psalmen, in den Anhang auf. Im 17. Jahrhundert, zur Zeit der Gegenreformation, erschienen alle ungarischen Bibelausgaben in den Niederlanden, mit Ausnahme jener, die 1661 in Várad (Großwardein) in Siebenbürgen herauskam. Der Text der Bibel von Károlyi, also die Vizsolyer Bibel, wurde wieder und wieder revidiert und modernisiert, aber ihr Grundtext blieb intakt. Im Jahr 1908 wurde



Vizsoly Kirche

© Archiv

die letzte große Überarbeitung abgeschlossen. Diese Ausgabe, neben einer noch neueren Version, wird in der Reformierten Kirche Ungarns offiziell im Gottesdienst verwendet. Alles in allem ist die Vizsolyer Bibel das meistgedruckte Buch auf Ungarisch, das auch die meisten Neuauflagen erlebte. Die Ungarische Reformierte Kirche hält die Erinnerung an diese erste Bibelübersetzung ins Ungarische sehr hoch. In den Jahren 1890, 1940 und 1990 wurden die Jubiläen festlich begangen. 1890 wurde dazu im Garten der reformierten Kirche in Gönc eine Statue von Gáspár Károlyi festlich enthüllt. In einem ehemaligen Schulgebäude neben der Kirche in Gönc wurde ein Bibelmuseum eingerichtet, das die historische Bedeutung der Übersetzung wachhält. Auch die mittelalterliche Kirche im Dorf Vizsoly, in deren Apsis jene Druckerei stand, die 1590 die erste ungarische Bibel fertigstellte, wurde zu einem Ort der Erinnerung. Im Jahr 1981 wurde dazu in Ungarn eine Faksimile-Ausgabe der Vizsolyer Bibel von 1590 herausgegeben. Diese wurde 1990 im Jubiläumsjahr wieder aufgelegt.

DR. ANDRÁS SZABÓ

Prof. an der Károli Gáspár Universität in Budapest



Deckblatt der Vizsolyer Bibel

© A. Szabo

	WIEN – Innere Stadt Reformierte Stadtkirche I, Dorotheerg. 16	WIEN – West Zwinglikirche XV, Schweglerstr. 39	WIEN – Süd Erlöserkirche X, Wielandg. 9	OBERWART 7400 Oberwart Ref. Kircheng. 16	LINZ 4060 Leoding Haidfeldstraße 6
Datum	10:00	10:00	10:00	09:30	09:30
13.05.	Langhoff Konfi-GD	Langer/Hennefeld Konfi-Prüfung	Konfirmanden- Präsentation	zweisprachiger GD mit kinderoffenen AM	Schreiber
Chr. Himmelf. 17.05.	Langhoff, AM Konfirmation	Hennefeld/Langer, AM Konfirmation	Wittich, AM Konfirmation	zweisprachiger GD Konfirmation	Schreiber
20.05.	Wischmeyer	Németh	Boon	dt. spr. GD	Schreiber
27.05.	Kluge	Hennefeld, AM	Wittich, AM	27.5.: ung. spr. GD, AM 28.5.: dt.spr. GD, AM	Merz G./Schreiber *)
03.06.	Langhoff, AM KiGo in Dorotheerg. 18	19:00 AbendGD Einf. d. Diakoniums	Loader *)	dt. spr. GD	Schacht
10.06.	Kluge	Németh	Wittich, AM glz. KiGo	ung.spr. GD	Schreiber

WIEN-SÜD: *) Predigtreihe Geschwister in der Bibel: Kain und Abel

OBERWART: KiGo zeitgleich mit dem Erwachsenen-GD im Alten Pfarrhaus (außer in den Ferien)

LINZ: *) Gottesdienst unter dem Thema „Es ist Zeit für Palästina“

	BREGENZ Kreuzkirche am Ölrain Kosmus-Jenny-Str.1	DORNBIRN Heilandskirche Rosenstr. 8	FELDKIRCH Pauluskirche Bergmanng. 2	BLUDENZ Kirche zum guten Hirten Oberfeldweg 13	WIEN Innere Stadt Reform. Stadtkirche I, Dorotheerg.16
Datum	09:30	10:00	09:30	10:00	
13.05.	GD für Groß & klein Konfi-Präsentation *)	GD mit AM KiGo	Predigt-GD KiGo	Konfi-Vorstellung KiGo & KK	
Chr. Himmelf. 17.05.	Jaquemar, AM		Predigt-GD	18:00 Abend-GD	VIENNA COMMUNITY CHURCH Sunday 12:00 a.m. Service in English
20.05.	Stoffers	Familien-GD Kirchenkaffee	Predigt-GD	GD mit AM glz. KiGo	
27.05.	Konfirmation, AM	Konfirmation, AM anschl. Empfang	Konfirmation, AM par. Kinderbetreuung	Konfirmation, AM anschl. Agape	GOTTESDIENST IN TAIWANESISCHER SPRACHE jeden So 14:00
03.06.	Stoffers **) 10:45 Krabbell-GD	GD	Familien-GD Kirchenkaffee	GD glz. KiGo	
10.06.	Olschbaur, AM	GD mit AM KiGo	Predigt-GD KiGo	GD Kirchenkaffee	UNGARISCHER GOTTESDIENST jeden So 17:00 (außer 1. So im Monat)
	LUSTENAU: am 13.5.+10.6. mit AM und am 27.5. um 8:30				
	HOHENEMS: am 3.6. um 8:30				

BREGENZ: *) Gottesdienst mit Taufe und Präsentation der Konfirmanden, anschl. Kirchenkaffee und Weltladen

**) nach dem Gottesdienst Kirchenkaffee und Weltladen

KiGo = Kinder-GD **GD** = Gottesdienst **AM** = Abendmahl **KK** = Kirchenkaffee

WIEN – INNERE STADT		Tel.Nr. 01 / 512 83 93
Kindergottesdienst in der Dorotheergasse 18		So 3.6. 10:00
Jugend im Jugendkeller		Fr *) 19:00
Thomas-Treff		Di 15. + 29.5. 19:00
Nordic Walking		freitags um 9:00
Bewegung für Geist & Körper		Mi 16.5. + 6.6. 10:30
Info-Brunch		Mi 9.5. 11:00
Literatur-Café		Mi 23.5. 14:00
Musikalisches:		
Konzert Camerata		22.5. um 19:00
WIEN – West		Tel.Nr. 01 / 982 13 37
Schach		Do 24.5. 19:00
Chor		Mo 14.5. 19:00
Aktive Senioren Gedächtnisspiele		Di 8.5. 10:00
Führung durch Nationalparkmuseum		Mi 23.5. 13:00
Frauentreff		Mo 21.5. 19:00
Taizégebet		Mi 30.5. 19:30
Ökum. Bibelgespräch		Di 22.5. 19:00
WIEN – SÜD		Tel.Nr. 01 / 604 22 86
Bibelkreis		Do 24.5. 19:00
Besuchskreis		Do 10.5. + 14.6. 14:00
Jugendkreis		Fr 11. + 25.5. und 8.6. 19:00
GD-Vorbereitungskreis		Di 12.6. 19:00
Frauenlauf		So 3.6. ab 9:00

OBERWART im Jugendraum		Tel.Nr. 03352 / 32 416
Konfirmanden		Mi *) 17:30
Bibelstunde		Mi *) 19:00
Bibelgespräche (auf Deutsch)		Do 10.5. 18:30
Altes Pfarrhaus aktiv		Do 10.5. und 14.6. 14.30 - 18:30
Kindertreff „Arche Noah“		Sa 2.6. 10:00
LINZ		Tel.Nr. 0732 / 38 08 03
Jugendclub		Sa *) 19:00
Chor		Di *) 19:30
Handarbeitskreis		Mo 14.5. 14:00
Café für Pensionisten		Do 24.5. 14:30
Offener Kreis		nach Vereinbarung
DORNBIRN im Jugendraum		Tel.Nr. 05572 / 22 0 56
Club 18/81		jeden 1. Fr. 19:00 im Jugendraum
Seniorentreff		jeden 1. Mi. 14:30 im Jugendraum
Gesprächskreis zur Predigtreihe:		Mi 9.5. 19:00
Frühjahrsputz		Sa 19.5. ab 9:00
FELDKIRCH		Tel.Nr. 05522 / 77914
Seniorenachmittag (Generation 50+)		jeden 2. Mi. 15:00
2. Kinderbibel-Tag		Sa 5.5. ab 9:30

*) findet wöchentl.statt (außer an Feiertagen/Schulferien)



<p>MOTIVE aus dem evangelischen Leben jeden Sonntag Ö1 19.05 bis 19.30 Uhr</p>	<p>ZWISCHENRUF früher Das Evangelische Wort jeden Sonntag Ö1 06.55 bis 07.00 Uhr 6. Mai: Gisela Ebmer 20. Mai: Thomas Hennefeld 27. Mai: Ulrich Körtner</p>	<p>Evangelische Morgengedanken Öreg Mo–Sa 05.40 bis 05.42 Uhr So 06.05 bis 06.07 Uhr</p>
--	---	--

Gedanken für den Tag

21.5. – 26.5. 6:57

**„Der Geist weht, wo er will“ –
Gedanken zum Pfingstfest**von Christine Hubka, evangelische Theologin
und Autorin

Der Geist Gottes weht bekanntlich „wo er will“ (Joh 3,8). Und dort, wo er weht, gibt es überraschende Situationen. Neue, unerwartete Erfahrungen. Undenkbares ereignet sich. Auch im Alltag. Es gibt keinen Ort, wo der Geist nicht hinwehen kann, ist Christine Hubka überzeugt. Kleine Alltagsgeschichten, die an ganz unterschiedlichen Orten spielen, erzählen von diesem Wehen des Geistes.

**MOTIVE – Glauben und
Zweifeln**

6.5. 2012 19:05

**„Wider die Rechthaber“ – Martin Walsers
Nachdenken über die Rechtfertigung**

„Der Text klingt wie ein Fanfarenstoß, ganz wie die ersten Takte von Richard Strauß' sinfonischer Neudichtung von Nietzsches 'Also sprach Zarathustra', beschreibt der evangelisch-reformierte Theologe Ulrich Körtner Martin Walsers neuestes Werk „Über Rechtfertigung, eine Versuchung“. Das Buch gehört zu den aufregendsten theologischen Texten, die er in letzter Zeit gelesen habe.

Walsers Streitschrift zeige deutlich, dass eine zeitgeistige Spiritualität und der neue Atheismus beinahe identisch seien. Und er mache deutlich, dass mit dem Verlust Gottes zugleich auch die Frage nach Rechtfertigung verlorengegangen sei. „Eine Gesellschaft, der die Rechtfertigungsproblematik in ihrer radikalen religiösen Dimension, wie sie allen voran bei Paulus, dann bei Augustin, Luther und Calvin durchbuchstabiert wird, abhanden gekommen ist, verfällt dem Irrtum, es genüge zur Rechtfertigung der eigenen Person, Recht zu haben. Das Rechthaben aber gerät zur Rechthaberei.“ Insofern sei Luthers Frage nach dem gnädigen Gott auch radikaler als die Frage nach der Existenz Gottes.

Gestaltung: Martin Gross**Was ich glaube****So, 27. Mai – 18:15 auf ORF 2****mit Thomas Henefeld:****Wenn der Heilige Geist verrückt
macht. Gedanken zum Pfingstfest****Frauen und Reformation – „Zwischen Spindel und Bibel“**

Referentinnen der Tagung

© EAW/B. Fleischhacker

Für das Jahr 2017 bereitet sich der weltweite Protestantismus auf das große Reformationsjubiläum vor – mit zahlreichen Studien, Tagungen und Konferenzen. Dabei tritt auch ein lange vernachlässigter Aspekt der Religionsgeschichte in den Fokus der Aufmerksamkeit, nämlich die Rolle, die Frauen bei der Aufnahme der reformatorischen Ideen und bei ihrer Weiterverbreitung gespielt haben. Zahlreiche Wissenschaftlerinnen – Historikerinnen, Theologinnen, Kulturwissenschaftlerinnen – widmen sich in jüngster Zeit diesem Thema. Auf Initiative der Evangelischen Akademie Wien haben sich einige von ihnen in einer internationalen Planungsgruppe zusammengefunden, die auf dem Weg bis 2017 mehrere Tagungen zu diesem Thema vorbereitet. Die Auftaktveranstaltung dazu fand am 30./31.3.2012 im Albert-Schweitzer-Haus in Wien statt, der im Zweijahresrhythmus weitere folgen werden. Die Referentinnen – und ein Referent – kamen aus Polen, Tschechien, der Slowakei, Ungarn, Deutschland und Österreich. Im Mittelpunkt aller Referate stand die kritische Würdigung von Lebensleistungen, die Frauen unterschiedlichster Gesellschaftsschichten im Kontext der Reformation erbracht haben. „Zwischen Spindel und Bibel“: Frauen sprengten das alte traditionelle Rollenbild und öffneten sich freudig dem Neuen, immer getragen von der reformatorischen Erkenntnis des Priestertums aller Glaubenden.

So war es überraschend zu erfahren, welch reiches evangelisches Leben sich im ost-mitteleuropäischen Raum ab dem 15. Jahrhundert abspielte, von dem unser westlich-orientierter Blick bis dato nur wenig wusste und bei dem glaubensstarke Frauen oft eine bedeutende Rolle spielten. Besonders die Gründung von Schulen war ihnen ein großes Anliegen, das reiche Früchte brachte und u.a. zur Folge hatte, dass auch einfache Frauen und Mägde des Lesens kundig wurden und so das allabendliche Familien-Bibellesen weiterführen konnten, wenn der Hausvater, dessen Aufgabe dies eigentlich war, verhaftet oder deportiert wurde, wie in vielen Teilen Österreichs geschehen.

Den Spuren all dieser „Basisfrauen“ und ihrer Lebenswirklichkeit nachzugehen, bedeutet mühsame Forschungsarbeit, da nicht viele historische Zeugnisse über sie vorhanden sind und sich der Hauptfokus in der Kirchengeschichtsschreibung stets auf theologische Fragen gerichtet hatte. Doch mit dem Erstarken der Frauenbewegung ist auch hier ein Wandel eingetreten, und es ist zu hoffen, dass in Zukunft noch manches, das evangelische Frauen an Lebensleistung erbracht haben, ins allgemeine Bewusstsein zurückgeholt wird. Vielleicht könnte sich auch das Institut für Kirchengeschichte der Wiener Evangelischen Fakultät dieser Aufgabe annehmen?

CHRISTIANE NÉMETH

Wir gehören nicht der
NACHT
und nicht der Finsternis.

LANGE NACHT DER KIRCHEN am Freitag, dem 1. Juni 2012

Das Programm der drei Wiener Reformierten Gemeinden

Innere Stadt – Reformierte Stadtkirche

18:00 – 19:00

VCC Summer Sound Collage! VCC Sommer Klangcollage!

Präsentation der Vienna Community Church

19:00 – 20:00

Von Barock bis Rock!

Posaunenchor ÖKUMENOBASS

20:00 – 21:00

Ungarn in Wien

USD – Der Ungarischsprachige

Seelsorgedienst präsentiert sich mit Musik und Texten

20:00 – 22:00

Erfrischungen und Köstlichkeiten

fürs leibliche Wohl im Gemeindesaal und im Hof

20:00 – 23:00

URFORM UND SYMBOL

Ausstellung von Ernst Steiner im Gemeindesaal

21:00 – 21:30

Gospel at its Best!

ROUNDER GIRLS – drei atemberaubende, präzise harmonisierende und ausgewogene Soulstimmen ergeben einen gemeinsamen Klangkörper, der keine Wünsche offen lässt

22:00 – 23:00

Taiwanische Gemeinde

Präsentation der taiwanesischen Gemeinde



Rounder Girls

Wien-Süd – Erlöserkirche

18:00 – 18:45

Erlöserkirche Gospel Choir Goes Pop & Jazz

Der Chor der Erlöserkirche und seine SolistInnen stellen sich mit einem Programm von bekannten und vertrauten Pop- und Jazz Standards vor. Leitung: Martin A. Seidl

18:00 – 22:30

Die Erlöserkirche stellt sich vor und lädt zum Verweilen ein

Gespräche mit Mitgliedern und kulinarische Schmankerl

19:00 – 19:45

Leben und Glauben im 10. Bezirk: Christen und Muslime

Gespräch mit Birsan Yetisti (Integrations-Coach, Türkisch-Islamischer Kultur und Erziehungsverein) und Almir Ibric (MA 17 – Integration und Diversität)

20:00 – 20:30

Konzert mit CHILLdezent

CHILLdezent (Angelika Rieder, Violine; Christiane Hörlein, Viola; Petra Hopferwieser, Cello) groovt alle Saiten zwischen Südamerika, Duke Ellington und der Tiroler Bergwelt

21:30 – 22:00

Im Herzschlag Gottes – Trommeln mit Publikumsbeteiligung. Trommeln gehören zur Musik aller Kulturkreise und zu den ältesten Instrumenten mit spiritueller Funktion. Mit Brigitte Mensens-Fritz und KollegInnen



CHILLdezent

Wien West – Zwinglikirche

19:00 – 20:00

Auf eine Melange mit Huldrych

Texte aus dem Kaffeesud und über das Kaffeehaus unter besonderer Berücksichtigung von Arthur Schnitzlers 150. Geburtstag

20:00 – 21:00

„Öffne deinen Mund für die Stummen“ – Zivilcourage gefragt

Kurzfilm „Der Schwarzfahrer“ mit anschließenden Gespräch über Rassismus und Zivilcourage

21:00 – 22:00

Bible Songs

Vielfältiges musikalisches Programm um Bibeltexte, gestaltet von der Ökumenischen Arbeitsgruppe „Homosexuelle und Glaube“

22:00 – 23:00

Bevor uns das Lachen vergeht

Texte von und mit Alfred Heinrich (Buchautor und Kabarettist)

Das vollständige Programm
unter
www.langenachtderkirchen.at



Szenenfoto aus „Der Schwarzfahrer“ © Archiv



Die zehn Gebote für Politiker

Die zehn Gebote kennen wir schon seit dem Religionsunterricht. Sie sagen uns, was wir tun und lassen sollen. Leider hat sich herausgestellt, dass sie zwar im normalen Leben ausreichen, doch offensichtlich die speziellen Situationen, in denen sich beispielsweise unsere Politiker immer wieder bewähren müssen, die quasi part of the game sind, zu wenig berücksichtigen. Deshalb haben Parteichefs verschiedener Coleurs immer wieder Handlungsbedarf, um in Fällen, wo weder die Gebote noch die jeweiligen Parteiprogramme als Richtschnur dienen können, exponierten Parteifreunden den Weg zum Untersuchungsausschuss zu ersparen. Es ist ein Gebot der Nächstenliebe, ihnen dabei zu helfen.

Das erste Gebot ist klar, wenn wir Gott durch den jeweiligen Parteivorsitzenden ersetzen. Das zweite ebenfalls, auch wenn es nach einer

Wahlniederlage schwer ist, bei dessen Namen nicht zu fluchen. Wenn man aber schon lügt und trügt, dann im eigenen Namen. Ich bin sicher, es hat seinen Grund, aber in allen Nöten gilt ohnedies die Unschuldsvermutung. Das dritte Gebot sagt, du sollst den Feiertag heiligen. Das sollst du auch, doch du sollst es nicht von anderen verlangen, so dadurch die Interessen der Wirtschaft beeinträchtigt werden. Das vierte Gebot ist ein Gebot der Vernunft, denn wir wollen ja lang und in Wohlstand leben. Freilich ist es heute wichtiger als Vater und Mutter zu ehren, dass wir unseren Herrn nicht erzürnen, sondern ihm dienen und gehorchen, besonders, wenn er in Gestalt von Lobbyisten auftritt. Das fünfte Gebot ist klar. Du sollst nicht töten! Wenn wir Waffen exportieren, um Arbeitsplätze zu sichern, töten ja andere, und es trifft nicht den Nächsten, höchstens den Übernächsten. Gebot Nummer 6 lautet: Du sollst nicht ehebrechen. Es schadet deiner Partei und deinem

Image, wenn du dich nicht vorher scheiden lässt. Schwieriger ist das siebente Gebot: Du sollst nicht stehen! Natürlich sollst du dich tunlichst nicht bereichern. Wenn es aber der Partei dient, nützt es der gerechten Sache. Das nächste Gebot, du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten, geht euch nichts an, liebe PolitikerInnen. Sonst bräuchten wir ja keine Pressesprecher. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus! Wenn du deine Sache gut gemacht hast, gehört es dir ja längst. Gleiches gilt auch in Puncto Weib, Knecht, Magd, Vieh oder alles, was sein ist. Man sieht also: Die zehn Gebote reichen zwar für Politiker und Politikerinnen durchaus, man muss sie nur richtig interpretieren, dann wird auch ihr Ansehen unter den Bürgern wieder steigen. Das Leben in und von der Politik muss eine gelebte Unschuldsvermutung sein. Nur leider: Der Weg zum Untersuchungsausschuss ist mit guten Vorsätzen gepflastert.

dorothea ■

Reformierter Gemeindetag 2012 in Linz

UNTER DEM THEMENSCHWERPUNKT „ZIVILCOURAGE“

Donnerstag, 7.6.

18:00

Eröffnungsgottesdienst, anschließend Einladung der Ortsgemeinde Linz-Leonding zu einem gemütlichen Abend mit Buffet und Zigeunermusik mit Primas Andras Fekete und Cimbälisten.

Freitag, 8.6.

9:00–10:00

Impulsreferat zum Thema „Zivilcourage“

10:00–12:00

Workshop mit dem Verein ZARA – Zivilcourage und Anti-Rassismus-Arbeit

12:30–14:00

Mittagessen im Restaurant „Doppelpunkt“ (in der Nähe der Kirche)

14:00–16:00

2. Teil des Workshops

16:30–17:00

Besuch der „Bibliothek der Zivilcourage“ im Evangelischen Studentenwohnheim „Dietrich Bonhoeffer“ in Linz

abends: Fahrt mit der neuen Pöstlingbergbahn auf den Pöstlingberg, evtl. Besichtigung der Wallfahrtsbasilika, dem „Wahrzeichen von Linz“, dann Abendessen im Gasthaus Freiseder am Fuße des Pöstlingberges

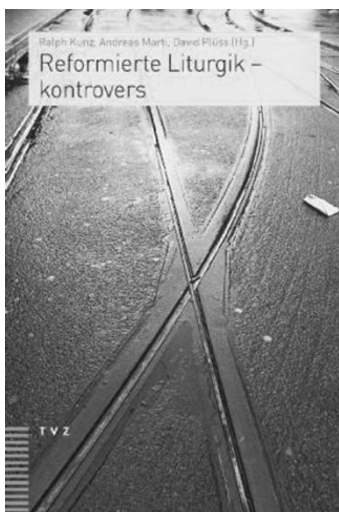
Samstag, 9.6.

9:30–12:00 Besuch des Schlossmuseums Linz, Führung durch die Ausstellung „Des Kaiser Kulturhauptstadt – Linz um 1600“

12:00

Abschließendes Mittagessen im Schlossrestaurant am Fuße des Linzer Schlosses
Tagungsbeitrag: 30,- Euro

Nähere Informationen sowie die Anmelde-modalitäten erfahren Sie in Ihrem Pfarramt! Bitten geben Sie Ihre Anmeldung bis spätestens Mitte Mai bekannt!



Ralph Kunz, Andreas Marti, David Plüss (Hg.): REFORMIERTE LITURGIK – KONTROVERS
Theologischer Verlag Zürich, Praktische Theologie im reformierten Kontext. Band 1 – 2011, Zürich 2011, kart, 394 Seiten

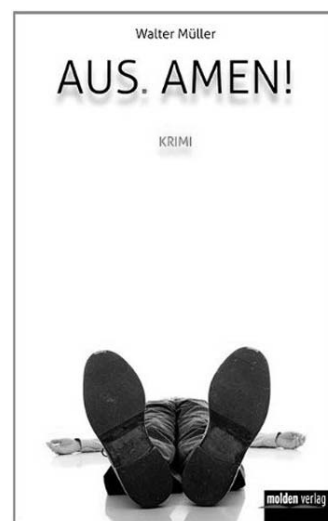
Auf die Frage, was das Kennzeichen der reformierten Gottesdienstordnung ist, gibt es keine eindeutige Antwort. Die Tatsache, dass die liturgische Ordnung von Gemeinde zu Gemeinde sehr verschieden sein kann, erweckt bei anderen den Eindruck, als gebe es bei Reformierten überhaupt keine Liturgie. Wie tiefgründig und kontrovers sich aber Reformierte über Liturgik Gedanken machen, zeigt der Band: „Reformierte Liturgik – kontrovers“ aus der Schweiz. Wenn auch die Situation in der Schweiz eine andere ist als in Österreich – Reformierte sind dort keine Minderheit – so wird hier und dort über ähnliche Fragen diskutiert, eben weil liturgisch vieles möglich ist und den einzelnen Gemeinden überlassen bleibt. Spannend, interessant und vor allem inspirierend für eigene Gottesdienste kann dieses Buch sein, in dem unterschiedliche Aspekte Reformierter Liturgik dargestellt und beleuchtet werden. Die einzelnen Beiträge helfen dabei, die eigene liturgische Praxis zu reflektieren und das eine oder andere vielleicht auch zu reformieren. Das Buch ist so aufgebaut, dass einem Plädoyer des einen Autors eine Replik eines anderen folgt und darauf noch ein Mal

beide zu Wort kommen. Die Themenpalette ist breit gestreut. Hier ein paar Beispiele: Bekenntnisbindung oder Bekenntnisfreiheit, Innovation oder Tradition, Darbietung oder Partizipation, Liturgie oder Diakonie, Seelsorgerlicher oder politischer Gottesdienst, laienhaft oder professionell. Die Autorinnen und Autoren repräsentieren die Vielfalt kirchlicher Arbeit, denn sie kommen aus der Pfarrerschaft, dem universitären Bereich, der Erwachsenenbildung und der Kommunikations- und Öffentlichkeitsarbeit. In manchen Beiträgen nehmen die Autorinnen und Autoren gegensätzliche Standpunkte ein, in anderen wieder kann man eher von einer Ergänzung sprechen. Das Buch richtet sich an alle, die mit der Gestaltung des Gottesdienstes zu tun haben, also an Pfarrerinnen und Pfarrer, aber auch an Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker wie auch an die Presbyterien und Mitarbeiterinnen im Gottesdienst. T.H.

*

Walter Müller: AUS.AMEN!
Krimi, molden Verlag 2012

Einen launigen Salzburg-Krimi für zwischendurch hat der Autor Walter Müller mit seinem neuen Buch „AUS.AMEN!“ nun vorgelegt. Das komplette Buch hindurch folgen wir als Leserschaft den Gedankengängen und Gefühlsregungen eines toten Mannes, den eines Tages seine Putzfrau Jovanka unter einer Bücherwand in seinem Arbeitszimmer auffindet. Genickbruch - so die Diagnose. Und der Tote folgt mit ständigen Kom-



mentaren für uns als Publikum den Ärzten, Polizisten oder den Nachbarn bei ihren Reaktionen auf seinen Tod. Mord, Unfall oder Selbsttötung? Das bleibt selbst für den Toten so noch ein Rätsel. Schräg, deftig, witzig und kurzweilig wünscht man sich eine Fortsetzung, auch wenn der Protagonist nicht zu den sympathischsten Menschen zählt. Die Frage, wie es zu seinem Tod gekommen ist, stellt dabei nicht das vorrangige Problem des Toten dar. Er fragt sich vielmehr, was er gegen die Lügen, die Vermutungen und Märchen zu seiner Lebensgeschichte noch tun könnte. Nichts. Und sein großer Wunsch als Toter ist, wer sich um Begräbnis in passendem Rahmen kümmern sollte und wer die Grabrede hält. Dass er hier keinerlei Einfluss mehr aufs Geschehen nehmen kann, frustriert nicht nur ihn sondern auch den Leser mitunter sehr. Und mitzuverfolgen, wie der Tote sein eigenes Begräbnis erlebt, macht dieses Buch allein schon zu einem „etwas anderen Krimi“. H.K.

 **BMK Wartburg**
 Zentrum des evangelischen Buches

**Die umfassende Auswahl
 an Evangelischer Literatur
 und Medien.**

Kommen Sie vorbei, wir freuen uns auf Ihren Besuch.
 Sie finden uns auch auf unserer Homepage: www.bmk.at

BMK Wartburg Vertriebsges.m.b.H.

A-1082 Wien, Trautsongasse 8
 Telefon: 01/402 39 46 oder 01/405 93 71
 Fax: 01/408 99 05
 E-mail: wartburg@bmk.at
 Mo-Fr 9 - 18 Uhr, Sa 9.30 - 12.30 Uhr geöffnet.
Juli und August samstags geschlossen!

Erklärungsbedarf vor Abraham

Abraham aber sagt: Sie haben Mose und die Propheten, auf die sollen sie hören. Da sagte er: Nein, das werden sie nicht, Vater Abraham! Aber wenn einer von den Toten zu ihnen kommt, werden sie umkehren.

Da sagte er zu ihm: Wenn sie auf Mose und die Propheten nicht hören, so werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn einer von den Toten aufersteht. **Lukas 16, 29-31**

Es ist schon erstaunlich: Seit jeher haben es die Menschen wohl nicht ausgehalten, einen Gott zu haben, den man nicht sehen kann. Die Geschichte vom reichen Mann und dem armen Lazarus erzählt, was passiert, wenn man dann Gott (bzw. hier stellvertretend: Abraham) sehen kann: man kann nichts mehr ändern. Der Reiche bekommt nach seinem Tod von Abraham eine glatte Abfuhr: Du hast eh alles gewusst. Du hast aus der Schrift gewusst, wie du leben sollst. Du hast Vorbilder in jeder Menge in der Bibel finden können und hast es nicht beachtet. Und zum Schluss sagt Abraham dann sinngemäß: Und wenn einer von den Toten auferstünde, würden sie es immer noch nicht begreifen!

Das kommt mir seltsam bekannt vor: Ihr wisst eh alles, aber ihr handelt nicht danach. Ihr wisst aus euren Schriften und Forschungen, dass ihr die Welt kaputt macht, und handelt nicht. Ihr wisst, dass ihr mit eurer Gier nach immer mehr die Welt zerstört mit eurem Kohlendioxid, Dioxin und wie die Gifte alle heißen. Ein italienischer Wirtschaftsforscher hat



Holzschnitt zum Gleichnis in Lk 16, 19-31, aus „Die Bibel in Bildern“, 1860.

© Wikimedia Commons

das auf den klaren Nenner gebracht: Wir wissen genau, wie die Erde zu retten wäre, aber aus wirtschaftlichen Gründen ist das nicht möglich.

Und die Litanei ginge endlos weiter: in der Früh trinkt ihr euren Kaffee, der nur durch Ausbeutung der Menschen so billig zu haben ist; dann zieht ihr euch Sachen aus Materialien an, die immer billiger werden, dieweil deren Hersteller in den Chemiedämpfen der Produktion ersticken. Dann spielt ihr mit euren Kindern mit Spielzeugen, deren Produzenten zusammengepfercht in asiatischen Firmen schufteten; zu Mittag esst ihr Fleisch von Tieren, deren Futtermittel aus Südamerika stammen und dessen Bevölkerung selber nichts zu essen hat; am Nachmittag trinkt ihr Kakao und Orangensaft, deren Grundstoffe Kinder in härtester Arbeit in Afrika und Südamerika mühsam geerntet haben. Und sogar wenn jemand stirbt, beerdigt ihr eure Angehörigen unter

Grabsteinen, die größtenteils von Kindern in indischen Steinbrüchen aus dem Feld herausgeklopft wurden. Jeden Morgen lest ihr das in der Tageszeitung, jeden Abend seht ihr es in den Nachrichten.

Bleibt nur die Frage: Was brauchen wir noch, um umzukehren? Der reiche Mann hatte die Schriften, Moses und die Propheten. Wir haben zusätzlich noch Hiroshima, Bhopal, Fukushima, Weltkriege und vieles mehr. Und es reicht immer noch nicht. Da werden wir eines Tages vor Vater Abraham einig zu erklären haben.

RICHARD SCHREIBER ■

Impressum:

Medieninhaber & Herausgeber: Evangelischer Oberkirchenrat H.B. in Wien. E-mail: kirche-hb@evang.at
Redaktion: Pfr. Mag. Harald Kluge (Chefredakteur harald.kluge@evang.at), Pfr. Mag. Thomas Hennefeld, Pfr. Mag. Peter Karner, MMag^a. Irmi Langer, Pfr. Dr. Balázs Németh

Verwaltung und Anzeigenannahme: Alle in 1010 Wien, Dorotheerg.16, Tel. 01/513 65 64, Fax 01/512 44 90
Medienhersteller: Donau Forum Druck, 1230 Wien.

Layout und Grafiken: Eva Geber
Bank: PSK Bank, Konto-Nr.: 00093-032-559, BLZ 60000, IBAN: AT27600000093032559, BIC: OPSKATHWW
Jahresabonnement 11 Euro. Erscheint 10mal im Jahr. DVR. 0418056(005)

Medienrichtung: Ein Verkündigungs-, Informations- und Diskussionsforum, vorwiegend für evangelische Christen. Alle namentlich gezeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder und fallen in die Verantwortung des Autors/der Autorin. Auszugsweiser Nachdruck gegen Zusendung von zwei Belegexemplaren.